

Laura Bischoff
Arbeitsbereich Gesundheitswissenschaft
Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft

Vom Nebenher zum Miteinander: Interprofessionelle Zusammenarbeit im BGM



Abb. 1: Das Kontinuum des beruflichen Zusammenlebens (nach Jakobsen 2011)

In der interprofessionellen Praxis reicht es nicht, das Wissen der unterschiedlichen Disziplinen und Professionen lediglich zu addieren.

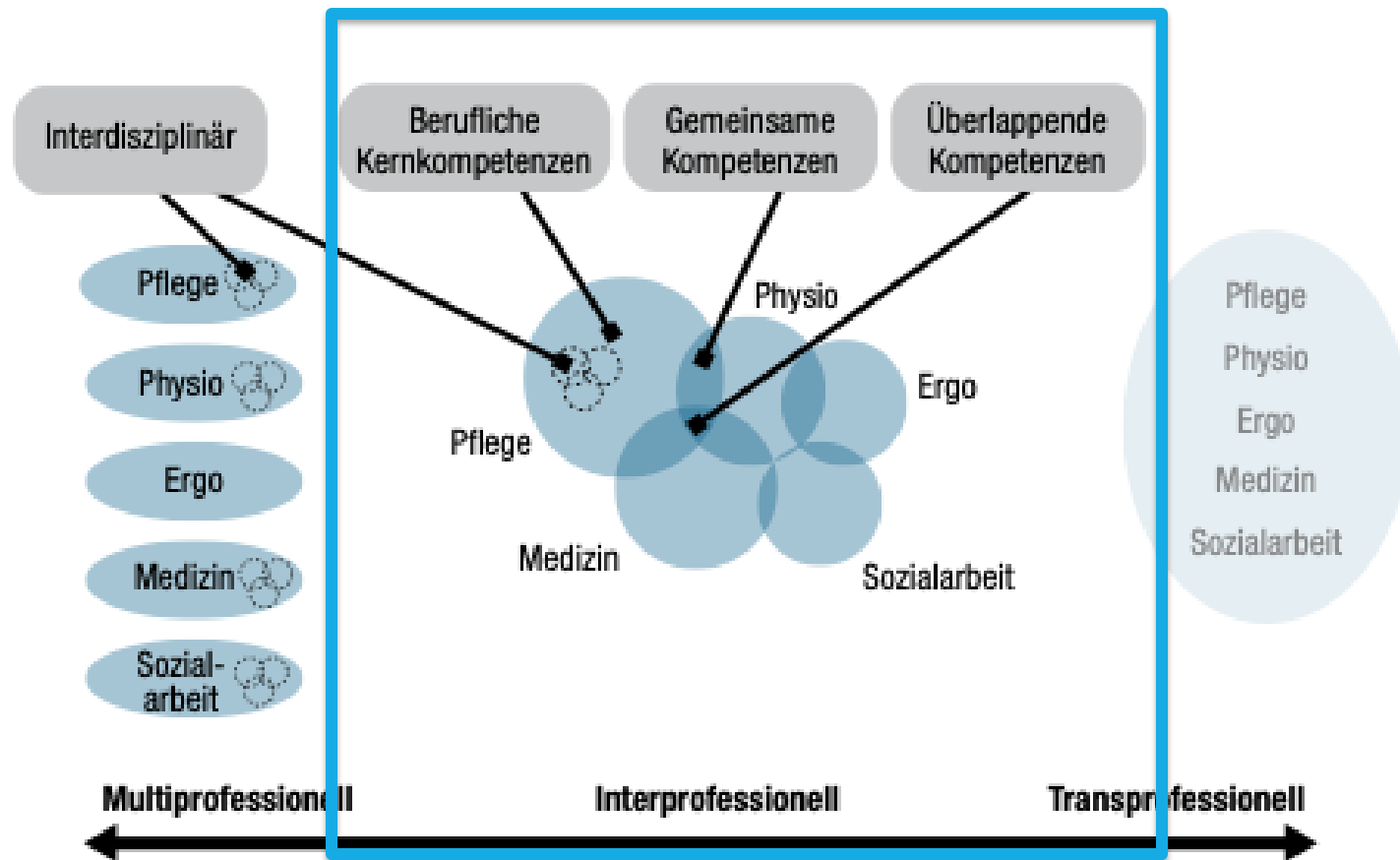


Abb. 1: Das Kontinuum des beruflichen Zusammenlebens (nach Jakobsen 2011)

Kooperationskompetenz in 6. Kompetenzdimensionen:

1. Rollenklarheit und Reflexionsfähigkeit
2. Fähigkeit zu zielgerichteter Kommunikation
3. Auseinandersetzungsfähigkeit und -bereitschaft
4. Selbstbewusstsein und Offenheit
5. Wissen um die Kompetenz anderer Professionen
6. Wertschätzung gegenüber den Partnern

Alle Dimensionen sprechen sich für eine stark **reflexive** und **selbstbildende** Komponente im Bildungsprozess aus -> Entwicklung von Selbstbewusstsein, Offenheit und Wertschätzung der eigenen Arbeit, aber auch gegenüber der Arbeit der Partner.

Überbrückung von **Differenzen**

...erfordert aktive Arbeit,
um sich mit anderen
Wissensgrundlagen und
beruflichen Werten und
Normen vertraut zu
machen

Rollen **verhandeln**

Wer übernimmt die
Führung, wenn es darum
geht, Rollen und
Verantwortlichkeiten in
komplexen Situationen
zu klären?

Räume **schaffen**

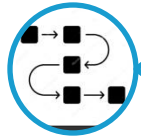
Es müssen
**organisatorische
Voraussetzungen**
geschaffen werden, um
eine effektive
Zusammenarbeit zu
gewährleisten. Dazu
gehören **formelle** und
informelle Meetings.

**Es braucht strukturell verankerte Vorgaben – Kooperationskompetenzen müssen aktiv
bearbeitet werden können**

u.a. Schot et al., 2020



Interprofessionell: Mehr als Nebeneinanderher



Kooperationskompetenzen: Das lässt sich fördern.



Interprofessionelle Expertise und Wissenstransfer: Verbessert Effizienz und Qualität